

Hessisches Gebabbel voller Zärtlichkeit

Weilburg Ziemlich verregnet war der erste Sonntagvormittag der Weilburger Schlosskonzerte, was manch einem Besucher die gute Laune für den Tag hätte verderben können – wenn da nicht Ulrike Neradt, Walter Renneisen

Ziemlich verregnet war der erste Sonntagvormittag der Weilburger Schlosskonzerte, was manch einem Besucher die gute Laune für den Tag hätte verderben können – wenn da nicht Ulrike Neradt, Walter Renneisen und Alfons Kowaki gewesen wären. Mit ihrem Programm "Ich glaab, dir brennt de Kittel", einer überaus bunten Mischung aus Kabarett und Kokolores, spielte das Trio ausdrücklich gegen das Wetter an, wie es mit ironisch-steifer Verbeugung Pianist Alfons Kowaki verkündete – und hatte damit nicht zu viel versprochen.


Er, langjähriger Schauspiel-Kapellmeister am Theater Essen und zurzeit am Berliner Ensemble, und die Rheingauer Chansonnette Ulrike Neradt, bestens bekannt durch ihre Kabarettprogramme beim Rheingau Musik Festival, sowie Walter Renneisen, beliebter Schauspieler in vielen Rollen an vielen Theatern, (ver-)zauberten das Publikum in der ausverkauften Unteren Orangerie mit der subtilsten deutschen Mundart: dem Hessischen. Und das angemessen auf "hessisch-lässische" Art, mit Sketchen, mit komischen, heiteren und nachdenklich stimmenden Texten, überraschenden Wortspielen, Chansons und kabarettistischen Kabinettstückchen der allerfeinsten Art – zum großen Vergnügen des mundartsicheren Publikums, das dem "hessische Gebabbel" mit Lächeln und gespitzten Ohren lauschte.

"Mei Fraa issen Engel"

Beispielsweise dem Rendezvous in der "Gäulsmetzgerei", wo beide für drei essen: Tatar mit Ei. Überhaupt das "ei", eine typische hessische Redewendung, die immer bei jedem Satz als Anfang einsetzbar ist: Ei, Gude wie? Ei, horsche moal, ei, ich habb der doch gesaacht, ei, sei doch nett so... Im breitesten Hessisch, gekonnt vorgetragen von Walter Renneisen, entpuppte sich diese Mundart als die liebenswerteste und charmanteste überhaupt – nicht zuletzt aber ganz besonders wegen Ulrike Neradts kecker, fröhlicher, mal gutmütig und mal scharfzüngiger Art, das Hessische so zu babbele, wie eim der Schnawwel gewachse is. Das passte ganz wunderbar bei ihrer Bestellung eines Steaks ohne Knochen in der Metzgerei, wobei sich ein Disput über die Bedeutung von "mit und ohne Knochen" entspann, der in seiner unnachahmlichen Komik zu Lachsalven im Publikum führte.

Überhaupt zogen sich "Hessische Pointen" durch das Programm. "Mir habbe de Keller voller Wasser" – "Uns reicht 'n Kaste." "Mei Fraa issen Engel." "Mei lebt noch." In den Sketchen zu dritt trat auch Alfons Kowaki auf – einmal als Rottweiler, einmal als "Guggugsuhrguggugg", über den sich Walter Renneisen als Hermann im Gespräch mit seiner Frau Helga in Rage redete, weil er nicht pünktlich "Guckugg" rief. Dann knarzte das Türchen, mit stoischer Mine rief Alfons Kowaki "Guggugg", Renneisen ärgerte sich, er rufe "zwei Minuten zu spät", wieder erschien der Kuckuck: "Kein Wunder, wenn das Türchen klemmt." Noch mehr von solcher Art Witzen wurden gegeben, und auch Lieder. Das "Wermische von dem Termsche mit dem Schermische unnerm Ärmsche" zog sich dabei als roter Gesangsfaden durch den Vormittag, zu verschiedenen Melodien, darunter "Wonderful World" von Louis Armstrong und Marlene Dietrichs "Sag mir wo die Blumen ("Wermischer") sind".

Am berührendsten wohl der Abschiedsdialog eines Paares, das zehn Jahre zusammen war und jetzt wegen einer jüngeren Frau auseinanderbricht, gegeben in hessischen Redewendungen, die jeder kennt. Als gut eingespieltes Team zeigten sich Ulrike Neradt und Walter Renneisen auch in allen andern Sketchen, die die Lebensart der Hessen, ja man kann sagen: fast zärtlich und dennoch ohne falsche Gefühle vortragen, so in der Szene im Regen in der Diskussion mit einem Touristen, der wissen wollte, ob es nur ein Guss, ein Schauer oder ein "Dorschzuch" sei, und der Gasthausszene, in der die Bestellung eines Essens so ganz schief geht. Zuletzt durfte Goethes Erlkönig nicht fehlen – aber mit kommentierendem "Neiredde" zu den einzelnen Zeilen der beiden Protagonisten, die hier und während der gesamten Matinee von Alfons Nowaki am Klavier in den schönsten melodiosen und rhythmischen Tönen begleitet wurden. Und plötzlich war der schöne Vormittag vorbei, mit einem langen guten Nachgeschmack des hessischen Dialektes bei allen Zuschauern, und viel, viel Beifall für Ulrike Neradt, Walter Renneisen und Alfons Kowaki.

 [Zurück zu Limburg](#)

 hier werben powered by plista